Gegründet 1877.

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarortsverkehr Mk. 1.25 außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagsblatt) kostet vierteljährlich 50 Pfg.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Fernsprecher Nr. 11.

Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg. die Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt."

Nr. 66. | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Montag, den 20. März. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1911.

Amtliches.

Vom K. Evangelischen Oberschulrat ist am 17. März eine ständige Lehrstelle in Göttelfingen, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem Unterlehrer Otto Dietrich in Geislingen übertragen worden.

Die Abhaltung von Maschinenlehrkursen für Schmiede in Hohenheim.

In der Zeit vom 15. bis 20. Mai, sowie bei genügender Beteiligung vom 22 bis 27. Mai ds. Js. wird in Hohenheim je ein Maschinenlehrkurs für Schmiede (Meister und Gesellen) abgehalten. Der Unterricht, welcher unter Leitung des Landessachverständigen für landw. Maschinenwesen Dr. Holldack und unter Mitwirkung des Gutswirtschaftsinspektors Gabriel und des Personals der Maschinenprüfungsanstalt abgehalten wird, umfaßt Vorträge, Demonstrationen in der Maschinenhalle und Maschinenlehrsammlung, Montage und Reparaturarbeiten in der Schmiede und Vorführung von Maschinen auf dem Felde. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl an jedem Kurs ist auf 6 festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind spätestens bis 1. Mai beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in der er des 50jähr. Gedenktages der Vereinigung des Königreichs Italien gedenkt und von einem namens des Reichstags an den Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer gesandten Glückwunschtelegramm Mitteilung macht. Die Abgeordneten haben sich erhoben mit Ausnahme einiger Mitglieder des Zentrums und der Sozialdemokratie. Hierauf wird die zweite Lesung des Etats des Reichsamt des Innern fortgesetzt. Beim Titel „Oberseeamt" entspann sich eine längere Debatte über die Ueberwachung der Seetüchtigkeit der Schiffe. Es folgt das Kapitel „Statistisches Amt". Gamp (Reichsp.) wünscht möglichste Vereinfachung der Statistik, Staatssekretär Delbrück sagt möglichste Berücksichtigung dieses Wunsches zu. Nach weiterer Debatte verliest Präsident Graf Schwerin-Löwitz eine Dankdepesche des italienischen Kammerpräsidenten für die Kundgebung des Reichstags. Sodann vertagt sich das Haus auf morgen.

Berlin, 18. März.

Der heutige Tag war der 7. Tag, der der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern gewidmet wurde, am Tage zuvor hatte das Haus auf seinen Glückwunsch zur 50jährigen Gedenkfeier der Einigung Italiens noch ein herzliches Danktelegramm des italienischen Kammerpräsidenten erhalten. Abgeord. Ranner (Zentrum) begründete beim Kapitel Reichsgesundheitsamt eine Resolution, die staatliche Entschädigungspflicht für Viehseuchenverluste auch auf die durch Maul- und Klauenseuche auszudehnen. Abg. Zietsch (Soz.) forderte schärfere Bekämpfung der Tuberkulose. Staatssekretär Delbrück stellte unter dem lebhaften Beifall des Hauses fest, daß die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose dank ihrer erfolgreichen Bekämpfung in Deutschland während des Jahrfünfts von 1903 bis 1907 von 214 auf je 100000 Einwohner auf 184 zurückgegangen sei und konstant weitersinke. Auf Anfrage des Abg. Reuner (natl.) erklärte Staatssekretär Delbrück, daß auf eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens verzichtet sei. Ein Gesetzentwurf über die Faulbrut der Bienen sei ausgearbeitet. Abg. Mugdan (Vpt.) bedauerte die Erklärung über die Apotheken und forderte Maßnahmen gegen die drohende Fleischnot der Zukunft. Auf Anregung des Abg. Rösicke (kons.) erklärte Staatssekretär Delbrück, daß die Durchführung des Viehseuchengesetzes Landessache sei, und daß die Reichsregierung von jedem Seuchenfall im Auslande durch die Konsuln unterrichtet werde. Eine Reichskonferenz zur Prüfung von Schutzmaßnahmen sei zur Zeit nicht nötig, da Preußen bereits vorgegangen sei. Abg. Sommer (Vpt.) beklagte die überstrenge Handhabung der Vorschriften über die Bleivergiftungen. Abg. Blankenhorn (natl.) wünschte eine Verschärfung der Nahrungsmittelkontrolle. Auf Beschwerde des Abg. Vogt-Hall (Wirtsch. Vg.) erwiderte württembergischer Bevollmächtigter Dr. Köhler, daß gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche in Württemberg durch französisches Vieh Schutzmaßnahmen getroffen seien. Montag 2 Uhr: Fortsetzung der Beratung. Schluß nach halb sieben Uhr.

Wir bitten unsere Leser um

alsbaldige Erneuerung

des Abonnements auf unsere Zeitung, damit in der Zustellung derselben keine Unterbrechung eintritt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. März.

* **Gewerbeverein.** Bei der gestrigen im „Löwen" stattgefundenen Generalversammlung des Gewerbevereins begrüßte zunächst der Vorstand des Vereins, C. W. Lutz, die erschienenen Mitglieder und berichtete anschließend über den Stand der Kasse und über die Vereinstätigkeit. Die Vereinskasse hatte im letzten Jahr eine Mehrausgabe zu verzeichnen und zwar von 19 Mark. Die Kasse steht deshalb nicht schlecht, denn der Verein hat ein Vermögen von 916 Mark. Für Zeitschriften wurden im letzten Jahr allein etwa 200 Mark ausgegeben. Bei Betonung dieses Postens hob der Vorstand hervor, daß die Mitglieder die zirkulierenden Hefte mehr als bisher schonen möchten; ein berechtigter Wunsch, dem zu entsprechen jedes Mitglied bestrebt sein sollte. In Beziehung auf das vorhandene Vereinsvermögen und wohl auch zur Beschwichtigung etwa dadurch entstehender Wünsche wurde seitens des Vorstandes konstatiert, daß das 50jähr. Jubiläum des Vereins in Aussicht stehe, bei dem größere Mittel nötig sind. Aus diesem Grund ist für dieses Jahr zunächst auch kein Ausflug vorgesehen, denn ein solcher stellt immer an die Vereinskasse erhebliche Anforderungen. Der Gewerbeverein hatte am 1. Januar 193 Mitglieder, eine stattliche Zahl gegenüber manch anderem Bruderverein größerer Plätze. Diese Zahl könnte aber noch wesentlich größer sein. Der Beitritt kann jederzeit erfolgen. Der Geschäftsbericht des letzten Jahres wies reichliche Arbeit auf. Dies ging neben den Ausführungen des Vorstandes auch aus der von Schriftführer Stadtbaumeister Henßler erfolgten Verlesung des umfangreichen Protokolls hervor. Dem Kassier, Lorenz Luz sen., dem Schriftführer Stadtbaumeister Henßler, sowie Kaufmann Paul Beck sprach der Vorsitzende für ihre dem Verein geleistete Arbeit und für die ihm zu Teil gewordene Unterstützung den besten Dank aus. Aus den weiteren Ausführungen des Vorstandes heben wir hervor, daß gegenwärtig von Hauptlehrer Böhmler ein Buchführungskurs für 16 Teilnehmer gegeben wird. Für April und Mai sind zwei Vorträge und zwar seitens des Herrn Hauptlehrers Böhmler und des Herrn Redakteurs Baier vom Hansabund vorgesehen. Die in Stuttgart errichtete jurist. Geschäftsstelle der Gewerbevereine, Seestr. 1 in Stuttgart, erteilt den Mitgliedern unentgeltl. Rat und Auskunft im Versicherungswesen, Mahnwesen rc. Dabei kommen nur ev. auffallende Unkosten der Geschäftsstelle zur Anrechnung. Bezüglich der Haftpflichtversicherung sieht der hies. Verein zunächst von einer Beteiligung an dem vom Verband württ. Gewerbevereine abgeschlossenen Versicherungsvertrag ab. Dieser Gegenstand wird zurückgestellt, bis der demnächst abgelaufene Vertrag zwischen Verband und Versicherungsgesellschaft wieder erneuert ist. Auf eine Eingabe hin wurden Mißstände bezüglich der hies. Postschalteröffnung abgestellt, vom Postamt aber hervorgehoben, daß von der gewünschten Oeffnung eines 2. Schalters (abends) abgesehen werden müsse. Im Güterverkehr wurde Klage geführt über die Unzulänglichkeit desselben. Auf eine entsprechende Eingabe teilte die Betriebsinspektion mit, daß die Ursache im Schmalspurverkehr zu suchen sei. Im übrigen wurde eine Besserung des Güterverkehrs erzielt und von der Versammlung konstatiert, daß es besser damit geworden sei. Bezüglich einer Beschwerde über Erhebung zu hoher Gebühren bei der hiesigen Güterzustellung wurde betont, daß nichts bekannt geworden sei über die Erhebung einer höheren Gebühr. Der Gebührentarif wurde bekanntgegeben. Der vom Ausschuß vorgeschlagenen Aenderung des Paragraphen 5 des Statuts erteilte die Versammlung ihre Zustimmung. Darnach wird nun nicht mehr alle drei Jahre der ganze Ausschuß neu gewählt, sondern je die Hälfte desselben. Der Vorstand hatte eine Wiederwahl insbesondere aus beruf. Gründen abgelehnt, schließlich aber auf Drängen des Ausschusses hin sich bereit erklärt, die Vorstandschaft noch ein Jahr zu übernehmen. Karl Luz, Gerber, dankte dem Vorstand für seine Tätigkeit und für die Annahme der Vorstandsstelle auf ein weiteres Jahr. Der Vorstand wurde dann einmütig wieder gewählt und in den Ausschuß auf 6 Jahre: Stadtbaumeister Henßler, Karl Luz, Gerber, Paul Beck, Georg Schneider, Adolf Henßler; auf drei Jahre: Seifensieder Kaltenbach, Karl Ackermann jr., Flaschner Fr. Henßler sen., J. M. Walz, Baumaterialienhändler, Friedr. Steiner, Karl Beck, Gerber. Der Vorstand brachte noch, veranlaßt durch einen angekündigten Vortrag, die Mittelstandsvereinigung zur Sprache und konstatierte, daß die Bestrebungen des Hansabundes resp. des Gewerbevereines mit denjenigen der Mittelstandsvereinigung nicht identisch seien. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch angeregt, die nötigen Schritte zu tun, daß der letzte hieherkommende Zug, auf den verschiedenen Stationen nicht nur zum Aussteigen, sondern auch zum Einsteigen halten solle. Die seither geübte Praxis hat schon zu mannigfachen Unannehmlichkeiten Anlaß gegeben und das Gefühl ist nicht gerade erhebend, in nächtlicher Stunde auf einer Station zu warten und dann sehen zu müssen, wie einem der letzte Zug vor der Nase vorbeifährt! Seitens des Vorstandes wurde noch über die Bestrebungen berichtet, einen Mittagszug einzuführen, der um 11 Uhr in Nagold ab- und um 12 Uhr von hier wieder zurückfährt. Es wurde die Notwendigkeit dieses Zuges hervorgehoben und die Hoffnung ausgesprochen, daß diesem Wunsch noch entsprochen wird.

* **Was verstehen wir unter Schutz der wirtschaftlich Schwachen?** So lautete das Thema, über welches gestern abend Verbandssekretär Springer aus Stuttgart auf Veranlassung des hiesigen Ev. Arbeitervereins im Saale der Krone referierte. Springer ist in Altensteig kein Fremder mehr — er sprach bereits voriges Jahr einmal hier — und die klare, präzise Art, wie er sein jeweiliges Thema behandelt, hat etwas ungemein Fesselndes. Es wäre deshalb auch ein besserer Besuch des gestrigen Vortrags, hauptsächlich von seiten der Mitglieder des Ev. Arbeitervereins selbst, wohl zu wünschen gewesen. Wir können selbstverständlich hier den Vortrag nicht in seiner ganzen Ausführlichkeit wiedergeben, wollen vielmehr nur das hervorheben, was Springer über die gegenwärtig wirtschaftlich am schlechtesten gestellte Bevölkerungsklasse im deutschen Reiche, die Heimarbeiter, sagte. Springer hat dem im Januar d. J. in Berlin stattgefundenen Heimarbeitertag angewohnt. Was dort von Rednern aller Parteischattierungen über die wirtschaftliche Lage im Heimarbeiterberuf gesprochen worden ist (wobei naturgemäß auch mancherlei Entgleisungen mit unterlaufen sind), entwirft ein so trostloses Bild der Lebensverhältnisse der Heimarbeiter, daß man es diesen Leuten nicht verdenken kann, wenn sie mit allen Mitteln auf eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Stellung hinarbeiten. Der Redner kritisierte kurz den dem jetzigen Reichstage vorliegenden Entwurf des Gesetzes zum Schutze der Heimarbeiter, den er als völlig nichts-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sagend bezeichnete, und führte dann verschiedene Punkte an, die die Heimarbeiter selbst zum Schutze und zur Verbesserung ihrer Erwerbsverhältnisse verlangen. Das ist einmal die Einbeziehung der Heimarbeiter in die vollen Rechte des gesamten Versicherungswesens, weiter die Festsetzung von Mindestlöhnen durch Aufstellung sogen. Lohntabellen, und zum dritten die Einführung einer Registrierpflicht, um so diejenigen Kreise auszuschalten, die sich heute vielfach nur zum Vergnügen mit Heimarbeit beschäftigen, eine solche aber zu ihrem Lebensunterhalt gar nicht nötig haben, und so nur die ohnehin schon sehr niedrigen Löhne der Heimarbeiter noch mehr herabdrücken. Es ist ja fraglich, ob der gegenwärtige Reichstag das Gesetz in dieser Form noch zustande bringt, zu begrüßen wäre dies aber ebenso, wie die gesetzliche Regelung der Frage des Eintritts der Arbeitersekretäre in die Arbeitskammern. — Der Vortragende fand für seine lehrreichen Ausführungen auch diesmal wieder lebhaftes Interesse und reichen Beifall. Erwähnt mag noch werden, daß Springer in Kürze eine Reise nach dem Süden antritt, die ihn durch Italien, wo er in einer Anzahl von Städten Vorträge hält, bis nach Französisch-Afrika führen wird. Ueber die Eindrücke, die sich ihm auf dieser Reise bieten, wird er später auch in Altensteig wieder einen Vortrag halten. n.

Wichtig für Landwirte! Unseren Landwirten dürfte bekannt sein, daß die deutschen Eisenbahnverwaltungen für die Beförderung von Saatgetreide, nämlich: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Spelz eine 50prozent. Frachtermäßigung gewähren. Die Ermäßigung gilt auch für Hülsenfrüchte und Kartoffeln im Falle der Verwendung als Saatgut. Für Kartoffeln nur in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai. — Beziehen die Landwirte ihr Saatgut aus einer anerkannten Saatgutzüchterei, so wird die Frachtermäßigung sofort bei der Aufgabe der Saatgutsendung berechnet. In allen anderen Fällen wird zunächst die gewöhnliche Fracht berechnet, der Unterschied zwischen dieser und der ermäßigten Fracht jedoch dem Empfänger der Sendung erstattet, wenn er dies binnen drei Monaten nach Ankunft der Sendung unter Vorlage des Originalfrachtbriefs und einer Erklärung nach folgendem Muster bei der Verwaltung der Empfangsbahn beantragt:

Erklärung:

„Ich ..... erkläre hiermit auf Pflicht und Gewissen, daß die nachstehend aufgeführten Saatgutsendungen von mir im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe verwendet worden sind. Ich bin bereit, auf Verlangen der Eisenbahn durch Vorlage der Bücher oder sonstigen Belege und durch eine auf meine Kosten vorzunehmende Prüfung dieser Beweismittel die tatsächliche Verwendung zur Aussaat nachzuweisen."

Lfd. Nr.	Eingangstag der Sendung.	Inhalt	Versandstation	Gewicht kg.

Name / Stand des im Frachtbrief angegebenen Empfängers.

Die gegenwärtig sehr zahlreich bei den Stationen und der Generaldirektion der Staatseisenbahnen einkommenden Anträge auf Frachtrückvergütung, entsprechen in formaler Hinsicht meistens nicht den vorstehend angegebenen Bestimmungen und müssen fast durchweg den Antragstellern zur Vervollständigung zurückgegeben werden. Jedem Antrag auf Gewährung der Frachtermäßigung muß namentlich die oben abgedruckte Erklärung im Wortlaut beigefügt sein. Den Landwirten ist zu empfehlen, diese Nummer der Zeitung „Aus den Tannen" für vorkommende Fälle aufzubewahren.

* Durch die **Karl Henßler-Stiftung** wurde heute früh seitens der Schulkinder in der unteren Stadt gesungen und zwar anläßlich des Geburtstags der Mutter des Stifters. Bekanntlich wird je einmal im Jahre am Geburtstage des Vaters und am Geburtstage der Mutter des verst. Karl Henßler gesungen.

* **Schmiede-Innung Nagold.** Am gestrigen Sonntag fand in Nagold im Gasthaus z. „Schwanen" eine Hauptversammlung der Schmiede-Innung des Bezirks Nagold statt. Der seitherige Obermeister, Schmied Bretzing-Nagold, legte wegen vorgerückten Alters sein Amt nach 12jähr. Führung, seit die Innung besteht, nieder. An dessen Stelle wurde Schmiedmeister Theurer in Nagold gewählt. Auch der Kassier, Schmiedmeister Proß, trat von seinem Amt zurück. Für ihn wurde Schmiedmeister Chr. Bühler-Altensteig gewählt. Letzterer sprach dem seitherigen Obermeister Bretzing den Dank für seine Tätigkeit als Obermeister aus und die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen des Dankes von ihren Sitzen. Zur Sprache kam die Umwandlung der Innung in eine Zwangsinnung. Beschlossen wurde aber die freie Innung beizubehalten.

* Am gestrigen Sonntag ging über die Mittagszeit ein **Freiballon** in nur geringer Höhe über unser Tal, der später zwischen Berneck und Zwerenberg landete. (Siehe auch die Meldung von Berneck.)

-r. **Berneck,** 20. März. Ein seltenes Schauspiel hatten gestern mittag die Bewohner des eine halbe Stunde von hier entfernten Bruderhauses, nämlich die Landung eines Luftballons. Der Ballon „Stuttgart" war um 12 Uhr über unserer Markung sichtbar geworden; er bewegte sich in beträchtlicher Höhe von Osten nach Nordwesten in ziemlich langsamer Fahrt. Die Landung erfolgte mit Hilfe der zahlreich herbeigeeilten Personen ganz glatt. Dem Korbe entstiegen vier Herren aus Stuttgart und Reutlingen, die um dreiviertel 11 Uhr in Reutlingen aufgestiegen waren. Die Bruderhäusler haben den abmontierten Ballon auf den hiesigen Bahnhof gebracht.

Besenfeld, 19. März. (Korr.) Scharlach und Diphtherie sind in manchen Häusern unseres Dorfes eingekehrt und versetzen die Bewohner in Schrecken und Trauer. Ein siebenjähriges Mädchen ist erst vor kurzer Zeit der heimtückischen Krankheit erlegen und schon wieder hat der Tod sich ein Opfer gesucht. Nach kurzer Krankheit starb gestern die 16jährige Tochter Martha des hiesigen Schultheißen Müller ebenfalls an Scharlach. Der schwerbetroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* **Grüntal,** 17. März. Am vergangenen Montag wurde hier der in weiten Kreisen bekannte Gerbermeister Kempf zu Grabe getragen. Trotz des ungemein schlechten Wetters waren denn auch — die vielen Verwandten gar nicht gerechnet — eine sehr große Zahl seiner Freunde und Bekannten gekommen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen und ihn zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Am 27. Juli 1842 in Altensteig geboren, bildete er sich nach Absolvierung der Schule in strenger Lehre bei seinem Vater zu dem geschäftstüchtigen u. umsichtigen Manne aus, als den ihn jeder, der geschäftlich mit ihm zu tun hatte, kennen lernte. Im April 1868 verheiratete er sich mit der nun trauernden Witwe Barbara geb. Armbruster, der Tochter des weild. Matthäus Armbruster, Rotgerbers hier. Mag es ihm in seiner Art einerseits auch anfangs schwer gefallen sein, sich in dem ganz und gar vom Geiste Gustav Werners durchwehten Hause einzuleben, so verstand er es andererseits dem Geschäfte seines Schwiegervaters seinen besonderen Stempel aufzudrücken, und lange Zeit stand die Kempfsche Gerberei in hoher Blüte und ist durch die Güte ihrer Waren weit herum bekannt. Ueberall fiel Gerber Kempf schon auf durch seine Größe. Allerwärts bekannt war auch sein unverwüstlicher Humor, der ihn bis in seine letzten Lebenstage hinein nicht verlassen hat. Hatte er auch seine besondere Eigenart, die nicht allen und nicht überall gefiel, vielleicht auch oft nicht verstanden wurde, so mußte man doch bei näherer Bekanntschaft mit ihm zu der Ueberzeugung kommen, daß man es trotz allem mit einem Mann von ehrenfesten und zuverlässigem Charakter zu tun hatte. Mit ihm ist wieder ein Stück Grüntal dahingeschwunden. Man kann sich eigentlich Grüntal ohne seinen „Gerber" kaum denken. Schmerzlich vermißt ihn seine Familie, und er hat in derselben sowie im Geschäft eine große Lücke hinterlassen. Auch in seinem sonstigen großen Bekanntenkreise wird „der Gerber von Grüntal" noch lange im Gedächtnis fortleben.

* **Breitenberg,** OA. Calw 18. März. Am gestrigen Freitag war bei uns zum dritten male Schultheißenwahl. Kübler erhielt diesmal 41, Greule 34 Stimmen. Ob es bei dieser Wahl bleibt, muß abgewartet werden.

Calw, 20. März. Die im Jahr 1880 von Karl Weigle neuerbaute Orgel der hiesigen Stadtkirche wurde in den letzten Monaten einem gründlichen Umbau unterworfen. Es wurde in die Orgel eine Röhrenpneumatik eingebaut und die Orgel mit 3 Manualen, einer Melodie- und Baßkoppel, einem Schwell- oder Echokasten, einer Suboktavkoppel und einer Superoktavkoppel und mit einem von Friedrich Weigle erfundenen Organisten- oder einem Selbstspielapparat versehen. Die Orgel erhielt 10 neue Register und besitzt nun im ganzen 40 Register. Die Kosten des Umbaues und der Erweiterung betrugen 9000 Mk., darunter 1200 Mark für einen Elektroventilator. Ein Orgeltreter ist damit überflüssig geworden, der Organist hat vom Spieltisch die ganze Orgel in seiner Hand. Zur Einweihung der neuen Orgel fand gestern abend ein Kirchenkonzert des Kirchengesangvereins statt. Von auswärtigen Kräften wirkten mit Stadtpfarrer Werner in Berneck und Seminaroberlehrer Schäffer in Nagold. Zur Aufführung kamen Chöre, Arien und Orgelvorträge von Bach, Mendelssohn und Händel. Der Solist Stadtpfarrer Werner zeigte sich wieder wie bei früheren Aufführungen des Kirchengesangvereins als ein feinfühliger, vorzüglicher Sänger, der seiner Aufgabe mit großem Verständnis gerecht wurde. Oberlehrer Schäffer führte in freiem

---

Lesefrucht

Nenne nicht das Schicksal grausam,
Nenne seinen Schluß nicht Neid;
Sein Gesetz ist ew'ge Wahrheit,
Seine Güte Gottesklarheit,
Seine Macht Notwendigkeit.

Hanna.

Novelle von M. Albrecht.

Nachdruck verboten.

Bei Bürgermeister Mangolds ging es heute hoch her; galt es doch den Geburtstag der einzigen Tochter Gertrud gebührend zu feiern.

Man amüsierte sich hier stets, doch heute schien die Stimmung, die in den prächtig dekorierten Räumen herrschte, eine besonders animierte zu sein. Das sorgfältig zusammengestellte Souper, die auserlesenen Weine hatten die älteren Herrschaften in eine gute Laune versetzt, während die Jugend, durch mancherlei scherzhafte Ueberraschungen belustigt, tanzlustig an der Grenze des Uebermutes angelangt war. Und die Königin in diesem jungen Kreise ist unstreitig Fanni Hartmann.

Als fühle sie sich hier inmitten des Festesglanzes erst an ihrem Platz, so sicher und gewandt bewegt sie sich unter all den geschmückten Menschen. Und trotz ihrer übersprudelnden Lebhaftigkeit zeigt sie eine bezaubernde Anmut und Grazie in jeder ihrer Bewegungen.

Referendar Mangold, der Sohn des Hauses, weicht kaum von ihrer Seite. Seine Huldigungen sind so offenkundig und werden mit einem so strahlenden Lächeln hingenommen, daß die andern jungen Leute manch bedeutsames Augen zwinkernd austauschen.

Nun, ein passendes Paar wären sie schon! — Auch er konnte sich sehen lassen mit seinem hübschen, kecken Gesicht und den eleganten Allüren.

Und stolzierte er gar in seiner Uniform als Reserveleutnant umher, war er geradezu unwiderstehlich. Alle jungen Damen im Umkreise von zehn Meilen haben heimlich auf ihn gezählt und nun muß gar eine aus Rußland kommen und ihn für sich erobern. — Wie sie ihn aber auch ansieht! — Vielleicht sind sie schon einig, und es gibt heute noch eine Extraüberraschung!

Man versucht von Gertrud etwas Genaueres zu erfahren, die zuckt lachend die vollen Schultern. Sie würde es sehr gern sehen, dann hätte sie Fanni doch nicht mehr als Rivalin zu fürchten. Der Forstassessor, sonst ihr erklärter Anbeter, scheint etwas schwankend geworden zu sein.

Hanna hat sich zu den älteren Damen gesetzt; sie fühlt sich gar nicht mehr heimisch in dem jungen Kreise. Es kommt ihr so unendlich lang vor, seit sie keine größeren Gesellschaften besuchte. Auch findet sie auf einmal, daß sie doch sehr absticht in ihrem „Marineblauen" gegen die zarten, duftigen Toiletten der anderen Mädchen. Ach, wäre sie erst wieder zu Hause bei der Mutter! Nur gut, daß sie nicht mitgekommen ist in dem altmodischen Braunseidenen; und sie, Hanna — hatte sie fast überredet.

Wo wohl Otto geblieben sein mag? Seit die Tafel aufgehoben, sah sie ihn nicht mehr. — Da entdecken ihn ihre suchenden Augen im Gespräch mit dem Schuldirektor. Wie vornehm und stolz seine Haltung! Man sieht ihm wahrhaftig den „armen Jungen" nicht an. Es wallt heiß in ihrem Herzen auf. Seinem Aeußern hat sie sonst wenig Beachtung geschenkt, in diesem Augenblick erfüllt es sie mit stolzer Freude. Wenn sie auch hier ganz bescheiden und unbeachtet sitzt, er — der Schönste und Beste ist ihr Eigentum, sein Denken und Fühlen gehört ihr!

Sie ist so versunken in seinen Anblick, daß sie erschrickt, als eine Stimme ihren Namen nennt.

„Aber, Fräulein Giese, warum so allein und schweigsam?" fragte Frau Bürgermeister mit einem zuckersüßen Lächeln.

„Mir ist der Gesellschaftstrubel etwas fremd geworden," antwortete Hanna.

„Ja, Sie taten unrecht, sich so von Ihren Freunden zurückzuziehen, und wir müssen eigentlich Ihrem reizenden Bäschen dankbar sein, das auch Sie uns wieder zuführt."

Ein etwas ungläubiges Lächeln huscht über Hannas zartes Gesicht. „Frau Bürgermeister sind sehr gütig!"

„Ich würde mich aufrichtig freuen," fährt die Dame fort, „wenn unser Verkehr wieder enger würde, so zwanglos, wie früher. Gertrud schwärmt geradezu für Fräulein Hartmann. — Allerdings, wenn sie wirklich in so glänzenden Verhältnissen aufgewachsen, — man spricht ja von fürstlichem Reichtum — dann können wir ihr nur schwarten Ersatz bieten."

Aha! denkt Hanna — daher die große Liebenswürdigkeit; du möchtest mich aushorchen. — Schade nur, daß ich nicht darauf reinfallen werde.

„Meine Cousine ist durchaus nicht so arg verwöhnt worden; ihr Vater blieb bis an sein Ende ein einfacher Mann," entgegnet Hanna ausweichend. — So, jetzt mochte die fürsorgliche Mutter sich selbst einen Schluß ziehen, denn daß ihr Interesse nur der möglichen Wahl des Sohnes galt, war doch klar.

„Ach, was Sie sagen. So ist das Vermögen wohl gar nicht so bedeutend," fragt Frau Mangold jetzt dreist.

Hanna wird einer Antwort überhoben; eine andere Dame nähert sich, da aus dem Nebenzimmer in diesem Augenblick der Ton einer Geige klingt.

„Frau Bürgermeister, ach, Sie beneidenswerte Mutter, Ihr Sohn wird uns einen Genuß bereiten."

„Wollen Sie nicht auch näher treten?", wendet sich Frau Mangold noch über die Achsel sprechend an Hanna; dann rauscht sie davon.

Wieder steigt ein feines Lächeln in Hannas Gesicht. Kurt Mangold will heute in jeder Beziehung glänzen! Er wird ja in Hermstadt als ein musikalisches Genie gefeiert.

Das Durcheinander der Stimmen verstummte, — alles lauscht.

Hanna tritt leise in das Musikzimmer und läßt sich in einer Fensternische nieder.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vortrag die Orgel vor und bewies sich hiebei als äußerst gewandter, die Technik vollständig beherrschender Künstler, dessen Spiel mächtig ergreift und anregt. Der Kirchengesangverein brachte mehrere Chöre zum Vortrag, darunter den prächtigen Chor aus Judas Makkabäus: Zion hebt ihr Haupt empor, stimmt ihn an den Jubelchor.

|| **Gärtringen,** OA. Herrenberg, 18. März. (Die Strenge des Gesetzes.) Seine „Freude an der Natur" ist einem hiesigen Schneidermeister übel bekommen. Sein Lehrling beobachtete in der Nähe des Orts einen Habicht, der ein Rebhuhn abfing, das er beim Näherkommen des jungen Mannes liegen ließ. Das Tierchen war so zugerichtet, daß es verendete und der Jüngling brachte es seinem Prinzipal. Dieser, nicht nur Meister in der Bekleidungskunst, sondern auch im Vögelausbälgen, präparierte es zum Schmuck seiner Schneiderstube. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell", diesmal in Gestalt des Landjägers. Auf dessen Anzeige verurteilte das Schöffengericht Herrenberg den Lehrling wegen Jagdvergehens zu einem Verweis, den Meister wegen Hehlerei zu einem Tag Gefängnis. Das verendete Tierchen hätte, wenn es der Schneiderlehrling nicht liegen lassen wollte, dem Jagdberechtigten gebracht werden sollen.

* **Tübingen,** 18. März. (Strafkammer.) Der Bauer Johannes Hörmann in Oeschelbronn und dessen Bruder Jakob mit seiner Ehefrau bewohnen gemeinschaftlich ein Haus. Am 21. November gerieten sie miteinander in Streit, in dessen Verlauf Johannes Hörmann vom Hausgang aus nach der Stubentür, unter der sich sein Bruder und dessen Ehefrau befanden, einen scharfen Revolverschuß abfeuerte, um sie zu schrecken. Wegen dieser Verbrechensbedrohung vom Schöffengericht Herrenberg zu der Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt, legte Hörmann Berufung ein, die aber unter Kostenfolge verworfen wurde.

|| **Stuttgart,** 18. März. Die Arbeiter der Flaschner und Installateure haben beschlossen, mit der Entscheidung noch bis Montag zu warten. Die Verhandlungen werden inzwischen fortgesetzt.

|| **Stuttgart,** 18. März. Vom 19. März bis 17. April (Ostermontag) einschließlich findet im neuen Ausstellungsgebäude Kanzleistraße 28 eine Ausstellung biblischer Bilder von Eugen Burmand (Originale und Reproduktionen) statt, welche weiteren Kreisen Gelegenheit gibt, die Kunst dieses rasch bei uns populär gewordenen Meisters kennen zu lernen. Der Eintritt ist frei. — Im gleichen Gebäude wird über die Osterzeit 8.—18. April die Ausstellung der Entwürfe stattfinden, welche zum Wettbewerb für das Württembergische Reformationsdenkmal eingehen, wofür der Einlieferungstermin der 3. April ist. Am 7. April wird das Preisgericht tagen.

Aus dem Reiche.

* **Berlin,** 18. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der elsaß-lothringische Landesausschuß nahm am Donnerstag einen Antrag an, der bezüglich der Verfassungsreform eine Reihe radikaler Forderungen aufstellt, über deren Unannehmbarkeit sich auch die Urheber des Antrages keinem Zweifel hingeben dürfen. Wenn die elsaß-lothringischen Elemente, die im Lande Unzufriedenheit und sich Agitationsstoff erhalten wollen, diesen Radikalismus nach Kräften schüren, um die Vorlage zu Fall zu bringen, so mag das faktisch verständlich sein. Allen denen, die prinzipiell mit dem von der Regierung eingeschlagenen Weg einverstanden sind, wird aber die Gefahr einer solchen Taktik nicht verborgen bleiben. Nachdem der Bundesrat unter entschiedener Ablehnung der auf einen lebenslänglichen Statthalter und einen selbständigen Bundesstaat gerichteten Anträge die Verleihung von drei Bundesratsstimmen an Elsaß-Lothringen vorgeschlagen hat, könnte man erwarten, daß die große Bedeutung dieser Verleihung von jedem, der die weitere Entwicklung des Reichslandes zu größerer Selbständigkeit ehrlich wünscht, richtig gewürdigt würde. Voraussetzung für ein günstiges Resultat der weiteren Beratung der Verfassungsreform ist aber, daß die Wünsche, die über die Gesetzesvorlage der verbündeten Regierungen hinausgehen, zurückgestellt werden. Die Bedeutung solcher, das Budgetrecht, die erste Kammer und das Wahlrecht betreffenden Wünsche steht in keinem Verhältnis zur Bedeutung dessen, was die Elsaß-Lothringer nach den Vorschlägen der Reichsleitung erlangen sollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Versuch, Sonderwünsche zu forcieren, auf den entschiedenen Widerstand der verbündeten Regierungen stoßen und das Scheitern der Vorlage zur Folge haben würde. Die Verantwortung für diesen Ausgang, der die Entwicklung des Reichslandes zur Selbständigkeit auf lange Zeit in Frage stellen müßte, fiele dann nicht den verbündeten Regierungen zu. Wenn die Politik der Sinn für das Mögliche und die Gabe ist, Wesentliches von dem Unwesentlichen zu unterscheiden, so wird der Politiker das Wesentliche, das heute möglich ist, nicht durch das Unmögliche, das unwesentlich ist, gefährden können. Das sollten die aufrichtig an der Verfassungsreform interessierten Elsaß-Lothringer bedenken und anstatt den Bogen zu überspannen, umgekehrt dahin wirken, daß den Parteien im Reichstage, die in gemeinsamer Arbeit mit der Regierung das Reformwerk zu Stande bringen wollen, die erforderliche Zurückhaltung in den Anträgen nicht erschwert wird.

* **Hamburg,** 18. März. Das Hamburger „Fremdenblatt" meldet, daß ein Engländer und vier einheimische Personen verhaftet worden sind, die in dem dringenden Verdacht stehen, genaue Angaben über die auf den Hamburger und Bremer Werften im Bau befindlichen Kriegsschiffe nach England zu liefern.

Ausländisches.

* **Madrid,** 18. März. Der Ministerpräsident Canalejas bestätigte soeben, daß die Verhandlungen mit dem Vatikan resultatlos beendigt sind, da beide Teile auf ihrem Standpunkt beharren. Die spanische Regierung wird somit die eingeleitete Politik, beginnend mit der Vorlage des Vereinsgesetzes, ohne Rücksicht auf Rom fortsetzen.

|| **Buenos Aires,** 19. März. Die Blätter melden, daß die Regierungstruppen in Paraguay den Revolutionären eine **Niederlage** beigebracht haben. **900 Mann sollen in dem Treffen getötet und verwundet worden sein.**

Allerlei.

* Im Achilleion zu **Korfu,** wo das deutsche Kaiserpaar nach der Begegnung mit Kaiser Franz Josef in Wien Ende der nächsten Woche eintrifft, ist zum Empfang der hohen Gäste alles vorbereitet. Die Umbauten am Schlosse sind seit längerer Zeit beendet und im Garten hat die hochragende Achilles-Statue, die bei der vorjährigen großen Berliner Kunstausstellung so viele entzückte, Aufstellung gefunden. Das Wetter ist frühlingsmild und heiter.

§ **Die größte Wasserturbine der Welt.** Für die Pacific Coast Company ist, wie der „Prometheus" berichtet, vor kurzem einer Fabrik in Milwaukee (Wisconsin) der Auftrag zum Bau von zwei Francis-Turbinen von je 20 400 Pferdekräften erteilt worden, welche für ein Wasserkraft-Elektrizitätswerk am White River bestimmt sind. Dieses Werk soll im vollen Ausbau sechs solche Turbinen erhalten. Das verfügbare Gefälle beträgt 146,3 Mtr., ist also nicht einmal das größte Gefälle, bei welchem Francis-Turbinen bereits angewendet worden sind. Die Turbinen werden mit 360 Umdrehungen in der Minute laufen und mit Drehstromdynamos von 6600 Volt gekuppelt werden. Mit dem Bau dieser Turbinen haben die Vereinigten-Staaten gegenüber Europa hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und Größe ihrer Maschineneinheiten einen bedeutenden Vorsprung erlangt. Die größten Turbinen für europäische Wasserkraftanlagen sind die zur Zeit im Bau befindlichen Turbinen für das Werk in Rjukanfos (in der norwegischen Landschaft Telemarken), die ungefähr 14 000 Pferdestärken leisten sollen. Von der Größe der hier in Rede stehenden Leistungen kann man sich annähernd einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." nur zwei Dampfmaschinen von je 20 000 Pferdekräften besitzt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Simmersfeld. Ihre Anfrage wird in einem ausführlichen Bericht, den wir in den nächsten Tagen zum Abdruck bringen, beantwortet. In genanntem Bericht wird eine Reise nach Posen und werden die dortigen Verhältnisse ausführlich geschildert.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart,** 18. März (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben 127 **Großvieh,** 43 Kälber, 228 Schweine.

Erlös aus ½ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 93 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 86 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 83 bis 85 Pfg., Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 91 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 87 bis 90 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) jungs gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 76 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 56 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 98 bis 100 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 64 bis 65 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 63 bis 64 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauk, Altensteig.
Druck u. Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, L. Lauk, Altensteig.

Neben dem Flügel, der die Mitte des Raumes einnimmt, steht der junge Mann, die Geige im Arm, und dem Spielenden gegenüber, als gelte der Vortrag nur ihr, lehnt in einem niedrigen Sammetsessel, das dunkle Köpfchen etwas seitwärts geneigt, Sanni. Es will Hanna erscheinen, als sähe sie nicht ganz so froh aus, wie bisher, doch das ist wohl Täuschung. Sanni kennt keine Verstimmung. Selbst die Erinnerung vom gestrigen Tage hat sie Otto nicht nachgetragen. Sie war nur ein bißchen stiller wie sonst.

Dabei hat Otto sich nicht einmal entschuldigt.

Das Spiel des jungen Mannes ist heute nicht besonders; seine Aufmerksamkeit scheint mehr dem schönen Gegenüber zu gelten, wie den Noten. Dennoch brach, als er geendet, ein beinahe frenetischer Beifall los.

Kurt Mangold lächelte selbstbewußt, als er sich, etwas theatralisch, nach allen Seiten verneigt. In diesem Augenblick kommt er Hanna recht arrogant vor: Am Ende ist Sanni doch zu schade für ihn. Man bestürmt ihn mit Bitten um Fortsetzung; er lehnt bescheiden ab mit dem Hinweis, daß sein Spiel eigentlich nur ein Vorspiel gewesen sei. Fräulein Hartmann habe versprochen, die hoch verehrten Anwesenden mit ihrem herrlichen Gesange zu beglücken und zu entzücken.

„Aber, Herr Mangold," ruft Sanni lachend und drückt ihre Händchen auf beide Ohren, „wie könnte ich wagen, nach einer so hochtönenden Ankündigung — — —"

„Gnädiges Fräulein gaben mir Ihr Wort!" Er steht mit gekrümmtem Arm vor ihr.

Sie erhebt sich zögernd, sieht wie suchend umher, — da begegnet ihr Blick einem düsteren Augenpaar. Otto Werner steht in der Tür des Nebenzimmers. Einen Moment zuckt es trotzig um ihren Mund, in der nächsten Minute lächelt sie den jungen Mann an ihrer Seite wahrhaft bestrickend an. „Ein gegebenes Wort muß man einlösen, Sie haben recht, doch —" und sie knickst vor den sie umringenden Gästen — „ich bitte sehr um Nachsicht."

Noch einmal streift ihr Blick die hohe Gestalt, die da so nachlässig am Pfeiler lehnt, dann sitzt sie vor dem Flügel. — sie hat die Begleitung des Referendars abgelehnt — die weißen Kinderhände gleiten präludierend über die Tasten. Sie hat das brennende Verlangen, den stolzen Mann, der heute nicht einmal eine Entschuldigung für sein gestriges Benehmen gehabt, zu kränken. Und daß sie ihn durch ihr Kokettieren — jawohl, sie kokettiert! — kränkt, das hat sie längst herausgefühlt. Sie will ihm wehe tun, — und ein recht keckes Lied wird sie singen — — —

Herz' mich ein wenig,
Küss' mich ein wenig,
Hab' mich ein wenig lieb!
Machst du auch Schmerzen
Viele dem Herzen,
Bist doch ein herziger Dieb. —

Das ist die übermütige Sanni, wie sie es während des ganzen Nachmittages gewesen, — alles jubelt ihr zu. — Ihre Augen suchen scheu den Platz im Türrahmen, — er ist leer. Sie atmet auf. Das wollte sie nur!

Kurt Mangold küßt schier berauscht ihre Fingerspitzen. Bedurfte es noch einer anderen Erklärung, wie dieses Liedchen?

O, wäre er jetzt allein mit ihr, der seine Pulse entgegenfiebern! Aber vielleicht findet sich später noch Gelegenheit — — Da steht auf einmal die Cousine Hanna — diese personifizierte Langeweile — neben dem süßen Geschöpfchen, und Sanni stürzt fast auf sie zu.

„Hanna, liebste Hanna, wo hast du dich nur versteckt?" Und sie hängt sich fest an ihren Arm.

Referendar Mangold — Leutnant der Reserve — lächelt siegesgewiß: Kleines, scheues Vögelchen! Nun, wenn nicht heute, so morgen! —

Sanni war eine der ersten, die zum Aufbruch mahnten; sie klagte auf einmal über Kopfschmerz. Ihr Gesichtchen glühte auch wie im Fieber. —

Weiche, feuchtwarme Luft wehte ihnen entgegen, als sie — die Häuser hinter sich lassend — in den Stadtpark einbogen.

Der Hermsdorfer Verschönerungsverein hatte dem durchsichtigen Birkenwäldchen diesen stolzen Namen beigelegt, seit er dasselbe durch einige kunstvolle Bosketts und ein halbes Dutzend Bänke verziert.

Am Ende des „Stadtparkes" lag das Giesesche Haus. Die Wege zeigten sich etwas schlüpfrig und Sanni, die, fest in ihren Mantel gewickelt, stumm neben dem Brautpaar herging, — sie hatte sehr bestimmt die Begleitung des Referendars, wie auch Werners Führung abgelehnt, — war schon mehrmals ausgerutscht.

„Wir hätten eine Laterne mitnehmen sollen," meinte Hanna. „Ich rechnete jedoch auf Mondschein."

„Man täuscht sich manchmal," sagte Werner mit einer eigentümlichen Betonung.

Hanna sah überrascht auf. „Wie du das sagst! — Beinahe feierlich!"

Er antwortete nichts. — Sie bemühte sich, den Ausdruck seines Gesichtes zu erkennen, die Dunkelheit ließ es jedoch nicht zu. Und wieder schlich sie, wie jetzt so häufig, ein bängliches Gefühl.

„Otto!" flüsterte sie zärtlich.

Er zuckte leicht zusammen, dann preßte er heftig ihren Arm, der in dem seinen ruhte.

Fortsetzung folgt.

Modern. „Dichter wollen Sie werden? . . . Haben Sie denn Talent dazu?" — „Nein, aber 's Geld.

Auf dem Salvatorkeller. Münchener: „Was? Net amal seine Kinder darf man mehr mitnehmen? Ja, wer soll oan denn nacha heimführ'n?"

Das Gegenteil. „Der Herr, der sich eben von Ihnen verabschiedete, war gewiß auch ein Münchner?" — „Nein, grad das Gegenteil — der war ein Abstinenzler!"

Verständnisinnig. „Hier in unserer Nachbarschaft will sich ja ein zweiter Schlächter niederlassen! Das ist aber auch wirklich ein Bedürfnis!" — „Kriegen Sie bei dem andern auch nichts mehr gepumpt?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig-Stadt.

Zahlungs-Aufforderung.

Die **Steuerschuldner** werden aufgefordert, ihre nunmehr in **vollem** Betrage zur Zahlung fällige Schuldigkeit für **1. April 1910/11 ungesäumt** anher zu entrichten.

Den 20. März 1911.

Stadtpflege: Lutz.

Berneck.

Lang-, Sägholz- und Stangenverkauf.

Am Samstag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission) zum Verkauf aus den Gemeindewaldungen

889 Stück Langholz mit 68,19 Fstm. I. Kl., 100,81 Fstm. II. Kl., 187,80 Fstm. III., 84,16 IV., 57,85 Fstm. V., 39,24 VI. Kl., 3,00 I. Kl., 1,13 Fstm. II. Kl. 1,96 Fstm. III. Klasse **Sägholz** zus. 544,14 Fstm

Ferner **Stangen**

19	Stück	**Baustangen**	Ia Klasse
99	"	"	Ib "
110	"	"	II. "
42	"	"	III. "
19	"	**Hagstangen**	I. "
135	"	"	II. "
157	"	"	III. "
36	"	**Hopfenstangen**	I. "
16	"	"	II. "

Angebote auf das Lang- und Klotzholz, sowie auf Stangen sind getrennt in Ganzen und Zehntels-Prozenten der Taxpreise ausgedrückt schriftlich und verschlossen bis obiger Zeit an das Stadtsch.-Amt hier einzureichen, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Gemeinderat.

Altensteig.

Am Mittwoch, den 22. ds., nachmittags

bringe ich zur Versteigerung:

Eine Partie Taschenlampen und Batterien, verschiedene Grammophone für Wirte und Private, eine Partie Grammophonplatten, 1 Tafelklavier, 1 Motorrad, 2 Fahrräder, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 Kindersessel, sowie einige Uhren und 1 Petroleumofen.

Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Georg Faißt, Elektrotechniker.

Ich habe von morgen **Dienstag, den 21. März, von morgens 9 Uhr ab** in meiner Stallung in **Rexingen** einen großen Transport

großträchtige, oberländische

Kalbinnen u. Kühe

sowie **einige Paar**

Zugochsen

und lade Käufer freundlichst ein.

Sämtliches Vieh kommt aus einem **feuchenfreien** Bezirke im Oberland.

Hermann Lemberger, Rexingen.

K. Forstamt Enzklösterle.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus I. Wanne 6, 7, 13; III. Dietersberg 17; IV. Hirschkopf 7; V. Süßekopf 2, 7; VI. Langehardt 10, 20; VII. Kälberwald 17, 23, 28, 29, 34;

Forchen Langholz 759 Stück mit Fm. 162 I., 228 II., 306 III., 103 IV., 30 V., 5 VI. Klasse;
Forchen Sägholz 14 Stück mit Fm.: 3 I., 8 II., 1 III. Klasse;
Tannen Langholz 4961 Stück mit Fm.: 1542 I., 979 II., 1131 III., 673 IV., 441 V., 84 VI. Klasse;
Tannen Sägholz 377 Stück mit Fm.: 239 I., 131 II., 16 III. Klasse. Die bedingungslosen Angebote in ganzen und 1/4 Prozenten der Taxpreise ausgedrückt sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" bis spätestens **Samstag, den 1. April, vorm. 11 Uhr, beim Forstamt** einzureichen, worauf sofort im Waldhorn in Enzklösterle die Eröffnung der Angebote erfolgt. Abfuhrtermin 1. September 1911. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig.

Ia. Bayer.

Kräuterkäse

sowie **feinst Allgäuer**

Süßrahm-Tafel-Butter

ist frisch eingetroffen bei

Chrn. Burghard jr.

Walddorf.

Eine 34 Wochen **trächtige**

Kalbin

hat **zu verkaufen**

K. Walz, Gemeindepfleger.

Altensteig-Dorf.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Margarete Bauer
geb. Schwab

bewiesen wurden, für den Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der Entschlafenen sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte
Joh. Gg. Bauer mit seinen Kindern.

Altensteig.

Einem werten hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich stets

abgekocht. Schinken sowie Rollschinken

im Aufschnitt führe. Auch sind stets verschiedene

feinere Wurstsorten

bei mir zu haben.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und sichere gute Bedienung zu.

Ludwig Dürr, Metzgermeister.

Wildberg.

Von einer dieser Tage eingetroffenen Schiffsladung

prima La Plata Mais

habe ich noch einige Hundert Sack abzugeben. Titl. Darlehenskassen-Vereine und Molkereigenossenschaften erhalten Vorzugspreise.

Telefon Nr. 11. **Johs. Weik, untere Mühle.**

Egenhausen.

Hemdenflanelle

in bekannt **guter Qualität** empfiehlt in großer Auswahl

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Extra stark gebaute

Kinderleiterwagen

hält stets zu billigsten Preisen in großer Auswahl auf Lager

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr

Preisliste über Kindersportwagen
zur gefl. Benützung bestens empfohlen.

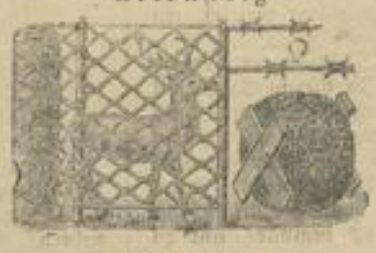
Ein handgreiflicher Beweis

der Billigkeit von
Kathreiners Malzkaffee
ist das ersparte Geld, das man am Ende des Jahres im Beutel hat, wenn man täglich Kathreiners Malzkaffee trinkt. —

Das ist in diesen teuren Zeiten von größter Wichtigkeit!

Der Gehalt macht's!

Altensteig.



Verzinkte

Drahtgeflechte Stacheldraht

sowie

verz. Draht

empfiehlt in großer Auswahl billigst

Paul Beck.

Altensteig.

Dienstag

Metzelsuppe nebst Bockbier

wozu freundlichst einladet

Hägele z. Deutschen Kaiser.

Bad Liebenzell.

Ein kräftiger

Junge

welcher die Bäckerei gründlich erlernen will, kann gegen Vergütung bis **1. Mai** eintreten bei

Karl Hartmann,
Bäckermeister.